

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 12

Artikel: Vor zwäüefüzig Johr
Autor: Eiss, F.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

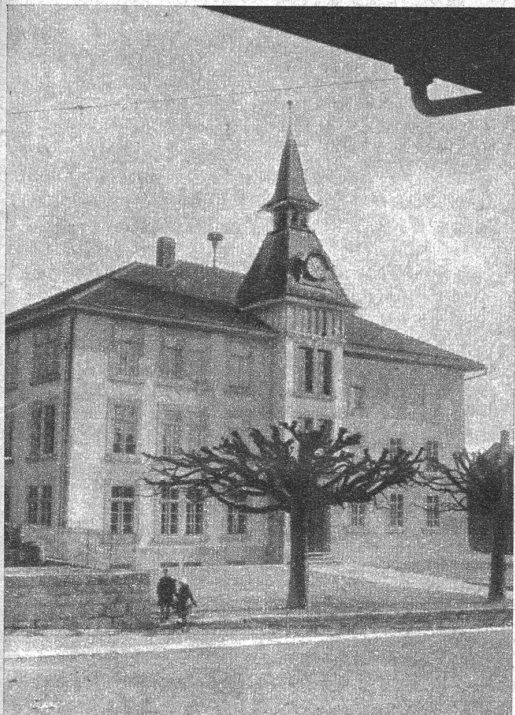
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor zwäüefüfzig Johr

Am 13. Aberelle 1896 häi mier 81er vo Eiss üses letschte Schueljohr agfange. Feuf Mäitli un sächs Buebe vom Lehrer Kurth hätti ohni wyters i die oberschi Klass vo dr neu gründete Sekundarschuel chönnen yträtte. Do si aber zest nid all Eltere yverstange gsi, un es het a verschiedenen Orte Flüech u Treene gee. Bi üs han is dr Mueter u dr Grossmueter gha z'verdanke, dass i ha dörfen i die Schuel go. Dr Vatter het d'Chöschte gschücht, un dr Unggle isch o schwer drgege gsi. Wo-n-ihm aber versproche ha, i well de glych all Morge go dr Stahl mischte, d'Chalbli dränke, mit dr Milch i d'Cheeserei, d'Chüe butze un i de grosse Weerche am Vieri go chöle (grase), do het'r dene Froue müesse nohgee, bsungers wil du no grad dr neu Lehrer z'üs isch z'Hus cho un o für mi gredt het. I ha nid e wyte Schuelweg gha, aber das weerde die jetzige Schuelching scho glaupe, dass i nit



Helle und freundliche Schulzimmer erleichtern der Inser Jugend das Lernen



Das Schulhaus von Ins

schon e halb Stung vor em Schuelafang ha chönnen i de Gäng oder uf em Platz umme rumohre bi deeriger Arbäit dehäim. Drfür hets mer de um so besser gfallen i dr Schuelstube, wo me doch het chönnen bliibe hocken u loose, was äim die Lehrer alls Schöns u Gschyts häi gha z'seegen u z'erkleere. — Wo-n-i am erschte Morge mit myr Tafele u dr angere Schuelsach unger em Arm üses Ränli ab uber d'Schmittebrügg em Schuelhus zuegrennt by, do ebchunnt mer gwüss grad no dr alt Blankschnyderjoggi u het mi gfüxerlet: «Jä was, Schlosserfritz, du wirsch doch öppe nimmen i d'Schuel welle, e so ne grosse Keerli. I ha doch gmäint, du sygisch scho lang im Wältsche z'Schopfo hinger oder z'Valledys.» — «Je, was ächt! Ds Glychlige häit'r mer scho vor zwäüne Johr gsäit, wo-n-i dr erscht Dag i d'Kräisoberschuel bi.» — «Jo, appropo, du gäisch doch nid öppe do i die neu Hereschuel, wo üsi Gmäinsmanne für die Hööchere u Mehessere häi lo yrichte?» — «Wohl, grad i die gangen i.» — «Jetz hingeege seegen i o nüt meh! I ha doch gmäint, du wellisch e. Buur werde un dym Unggle hälfen uf em Land schaffe. Jetz wirds dank denn e gstudierten un ybildische Halbher solle gee uss dier. Wäisch, wi mier das vorchunnt? Grad eso wie dennzumol i

de vierzger Johr, wo die wohlgmäinte Dorfpatzidrizier vo Eiss häin e dütsche Privatlehrer, do de Kauderer, agstellt für ihre Ching no meh «Hofmueter» yzpfanze, als sie scho vorher gha häi, dass sie nacheer nimme häi gwüss, i wele Stang dass sie höre.» Hochmütig isch me sicher im Eissdorf am Aend vom letschte Johrhundert nid worde, un das Sprüchli «Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz» isch o gäng no wohr gsi, soviel dass i ha gmerkt gha. My enig Wunsch isch doch gäng gsi, ämisch e rächte Bur z'werde, un do verma si d'Sekundarschuel nüd, wenn mi mys Schicksal en angere Weg gführt het. Glücklicherwys hets am Chilchezit afoh siebni schlo, göb dr Joggi ummen isch z'Worte cho, un i bi i barne Gümp die waggeligi holzigi Steegen dür ds Schuelhus ufgraset, fer nit scho dr erscht Dag zspot zcho. Aber fer das isch no käi Gfahr gsi. Dr Her Sekundarlehrer Walther isch no vorusse im Gang gstange bim alte Zesigerhans us dr Möntschemiergasse u bim Her Anker, Moler. De isch no dr Schwobjakebemil us em Lade dort gsi un dr Vatter Binggeli, Lehrer a dr gewöhnliche Dorfborschuel. Zerst hani mi dort a d'Steegelehne drückt vor Chlupf u ha no grad dr Ferberhänsel gwahred, äine vo üser Klass, zmitts zwüsche beidne Schuelstube-türe. Die Manne häin ihm zuegredt, eer soll doch o i die neu Schuel yträtte, dass die ganzi Klass zseeme bliibi im letschte Johr. Aber dr Hänsel het halt vo dehäim us ganz angeri Ordere bercho gha, un dennzumol sy vo Gmäinsweege no käini Gälde do gsi für die 5 Franken Ytritt und die türe Buecher, wo men ame söttige gschickte Schüeler häti chönnen zahle. Bim Vatter Binggeli hets däm Hans Küffer o ganz guet gfall. Das isch nid e Lehrer gsi, wo uf d'Nöbligluet het un gueti Schüeler het eer o chönnen fördere. Dr Hänsel isch üse Kamerad gsi wie vorher un o mit de angere Oberschüeler vo üsem Johrgang si mier gäng guet gstange. Mier häin is nie ybildet, mier sigi meh als si, mier häi all Obe uf em Roothusplatz zseeme gspielt u gsunge bis am letschte Schueltag. — I dr Sekundarschuel sy mer also nacheer no feuf Buebe u glych viel Mäitli gsi im eltischte Johrgang.

Wie isch das jetz gange i deer neue Schuel? Besser hätt's nit chönnen goh. I bi zwar z' all mine Lehrere u Lehrer gern i d'Schuel, aber do im Frühlig 1896 hets mi doch dunkt, jetz häig i dr Himmel uf Eerde. Das het mier gfalle bi däm neue Lehrer! Dee isch drum no ganz anders mit üs um-

gange, als mier's süscht sy gwahnet gsi. Er het mier erlaubt, i dörf all syni schöne Buecher dürschnause, wenn i Zit häig, un o uf sym Klavier hani dörf klimpere, wenn er nit grad am Korrigiere isch gsi. Us em Moos han ihm ganzi Arfle vo Pflanze chönnen häibringe, wo-n-er de mit mer bestimmt un dr latinisch Namen agee het. Un schöni Lieder het'r mit is güebt un feini Gedicht besproche us däm neue Leesibuech. — No barne Dag isch du o dr zwäit Sekundarlehrer agrückt, dr Her Buechmüller. Das isch umme ganz en angere gsi als dr Her Walther, aber mier häi ne o gern gha. Eer isch meh so burschikos u mängisch echläi massiv mit is umgange, aber mier 81er häi das scho möge vertrooge. Es het üs duuret, wo-n-er i Diensch het müesse. Sy Stellvertreter, e Her Rochebuehler, het echläi Müeh gha, sich i die abartige Verhältnis von ere neugründete Sekundarschuel yzleebe. Im glyche Johr isch o no dr Her Vikar Wyss mit is cho Schuel ha, un äntlige isch doch dee luschtig Her Buechmüller umme do gsi. Wer bsinnt si no a die zwäi schöne Bluemevase, wo-n-ihm d'Mäitli uf ds Pult häi gstellt u wo du läider i d'Stuben usegflooge si, wo dr Her Vikar dr Dechel glüpfet het? Wer bsinnt si no a die 13 Buebe u 4 Mäitli vo dr achte Klass, wo mit üs im glyche Zimmer a dene längen, alte Bänk ghocket si? Oeppe d'Helfti vo dene Bursche si sithar gschorbe, un em Widmer Ernst, wo i dr Bruye ertrunken isch, häi mer scho afangs Juli 1896 i ds Grab gsunge. Aber jetz wäi

Heimwärts vom Felde



mer das Blatt umcheere un a oppis Fraudigs dänke, a ds Chinderfescht vom Summer 96 dört i deer dennzumol no grosse Matte hinger der ungere Beereschür. Es isch de o no grad es Amtsturnfeschtli gsi z'Eiss un zwar i Blankmetzgers Matte, eenen am Brütteleströssli, dört wo jetz d'Buchdruckerei Dätwiler un ds Bougschäft Schwob stäit. Die grosse Mäitli si ganz überort gsi vor Fräud u häi allergattig Spieli gmacht i ihre länge Fraueröck. D'Trüttsche häi si ufto gha un die länge Hoor uber e Rüggen ab lo hange, täil fascht bis i d'Chnääücke. Do häi hingeege mier grosse Buebe anders «sportlich» usgeh! Die länge, mit dickem Barchet gfütterete Hose, wo gstange si wie Kanunnerohr, häi mer uhegrollet gha bis über d'Chnäu un dört mit amene Bängeli bunge. Je nach Stand u Verstang het me no nes Lätschli dra gheftet wie dr Läufer am Aeieruflesed. Die dunkelrote bouelige Strümpf häi uf üsne dicke Waade zündtet wie Storchebäi u mit dene wysse rischtige Hemlisermel es schöns Farbespiel gee. I, als dr Grösch, ha bi denen allgemäine Frei- u Marschüebige als Führer rächts ender meh Angst als Stulz gha, wil i zsälbischt no zweni Anpassungsvermöge inn mer gspürt ha. — Nacher isch no die schöni Schuelräis azführe, wo mer über e Tschulimung gmacht häi. Ds Reubiemmi het denn sone bräitgrandete Strauhuet uf syne guldige Hoor träit mit eme schöne Chornbluemechränzli drum. Dr Her Vikar het mi es paarmol gmacht rot z'werde bis hinger d'Ohre, wenn ds Emmi scho my Cousine gsi isch. Bi dr Linge z'Erlech häi mer zwone Erlech-Eissere (Frau Weber u ihri Mueter) no müesse singe: Wohl viele tausend Vögelein. D'Erlewirt isch uf d'Strooss cho frooge, wer do so schön chönn liede wie-n-es Verein. En Erlechslingel het grüeft: Oeh, die chöme jo nume vo Eiss un dem Strouhüttescht. Uf em Häiweg isch es du erscht no so rächt gmüetlig worde. Do häi mier o mit üsem Vikar Wyss dörfe reeden u Spass mache wie mit amene guete Kamerad, u mier Buebe häi ne vo denn a viel lieber gha i dr Schuel. Uesi Mäitli häin ihm dr Huet gno un ganz mit Fählblueme garniert. Wo



Auf dem Dorfplatz steht das Gemeindehaus, ebenfalls ein sehr altes Haus, das früher als Bauernhaus diente und einen gewissen burgundischen Baustil aufweist (Tore rund)

mer dr Santjodelstutz uf sy, do isch dr Her Vikar no zringsidum mit Blueme bekränzt gsi. Eer isch i äim Glück gsi bis oben a Stutz. Dört hed'r ganz ergriffe gsäit: «So, ihr Meitscheni, nähmet jetz die schöne Blueme wieder wägg u bringet se de morn i d'Schuel.» Was hätt ächt dr alt Pfarrer Liebi gsäit, wenn sy Vikar deeweg weer häicho! — Es weer no viel zbrichte vo üsem letschte Schueljahr. Für üs isch es ds schönschte gsi vo dr ganze Schuelzeit, aber mier häin is äineweeg o gfräut, fer us dr Schuel z'cho. Am Exame hets zwar glych no Augewasser gee, bsungers bi de Mäitli. Mier si gross gnuet gsi für yzseh, dass dr schönscht Abschnitt vo üsem ganze Leebe verby isch, un sithar häi mer alli erfahre, dass äim ds

Schicksal no ganz anders bschuelet un viel schweeeri Ufgabe git als dr strängsch Lehrrer. Aber es häi ämmel alli vo üsem Johrgang ihre Platz usgfällt im Leebe, treu u rächt u zueverleessig. Mier häi o i de schweerschte Zite dr Muet nie ganz verlore, un das häi mir denen allne zverdanke, wou is rächt erzoge häi un mit guetem Bispil vora si. De wäi mer o nit vergässe, dass die schöne Erinnerige us dr Jugetzit äim uber mängi bösi Stung ewägg hälfe, un mier 81er chäu seege, mier häigi e wunderbari Jugetzit gha, allem Bösha un allne Entbehrige z'truz. Mier häi drum vor 50 Jahr no nüt gwüsst vo söttigne trurige Chriege, nüt vo söttigem Eländ u Schwindel i dr ganze Wält, un das fräut üs no hüt. F. P., Eiss.

Mier si vo Eiss!

Wie eine Schildwache steht das schmucke Dorf Ins an der sanften Halde, die vom Grossholz langsam in der Ebene des Grossen Mooses abfällt. Verantwortungsbewusst steht es da als ein Vorposten bernischer Eigenart und seeländischer Ursprünglichkeit. Im Rücken des Dorfes sonnen sich die ausgedehnten Felder und Aecker und waldgekrönt grüssen die Häupter der Hügel züge ins weite Land hinaus. Zu Flüssen der Ortschaft breitet sich das Grosse Moos aus, einst eine unfruchtbare, versumpfte Gegend, die seit der Juragewässerkorrektion dank des Fleisses der Landwirte mit fast beispiellosem Erfolg in wertvollstes Kulturland übergeführt werden konnte.

Die Geschichte des Dorfes und seiner Umgebung geht in die entlegensten Zeiten der Frühgeschichte zurück. Die Grabhügel im Einungswalde erzählen aus der ältesten Vergangenheit, und mit der Hasenburg, deren riesige Ausdehnung wir noch heute mit Staunen dem Erdboden ablesen, knüpfen bereits die Beziehungen zum frühen Mittelalter an. Hier stand die Burg

der Grafen von Fenis, der Stammväter des gräflichen Hauses von Neuenburg und seiner seeländischen Seitenlinien, der Grafen und Herren von Nidau, Strassberg und Aarberg-Valangin.

Reben und Aecker, Häuser und Rechte zu Ins waren schon in frühester geschichtlicher Zeit ein beliebter und vielbegehrter Besitz. Schon um die Wende des ersten Jahrtausends war hier die Abtei St. Maurice im Wallis begütert mit Haus, Hofstatt und Weinberg. Bald verfügen auch die Klöster Gottstatt, Altenryf, Fontaine St. André, Bellelay und die Abtey St. Johanssen über eigenen Grundbesitz. Auch der Adel verschmähte die Inser Reberge nicht, und als die Berner die Burgunderkriege mit dem Handstreich auf Erlach eröffneten, da hatte die Stunde auch für Ins geschlagen. In den weitem Verhandlungen sicherte sich Bern die Herrschaft über Ins, das seit 1476 bei Bern verblieb.

Wie vorher die hohen und niederen Adligen und die Klöster der nähern und weitem Umgebung, so sicherte sich seit



Oben: Die ehemalige Villa de Pury ist das heutige Spital
Unten: Die obere Schmitte

